

reich gemausert. In diesen Tagen besah ich die Meise und sie erwies sich als eine typische *Cyanistes pleskei* (Cab.).

Bis jetzt ist dieser seltene Vogel im europäischen Rußland im Gouvernement Petersburg, Moskau, Tver, Grodno, Ufa und Orenburg nachgewiesen worden, außerdem gelang es mir, ein altes Weibchen dieser Art im Gouvernement Pensa aufzufinden.

Daß diese Blaumeise im südwestlichen Rußland nistet, ist eine ganz unerwartete Erscheinung.

Buteo ferox in Böhmen.

Im August 1908 wurde in der Umgebung von Petrovic, Bez. Selčan, 1 Exemplar von einem Bauern gelegentlich der Rebhuhnjagd erlegt. Im Magen befanden sich Rebhuhnüberreste. Das seltene Stück ging in den Besitz des Lehrers E. Kopecky in Petrowic über, welcher die Freundlichkeit hatte, mir den Vogel zur Ansicht zu senden. Es ist ein typisches rostrotes Stück.

Prag, 19. XI. 08.

Prof. G. Janda.

Ardea alba in Oberösterreich.

Den 5. September 1908 wurde in den Donauauen bei Pichling (Bez. Linz a/D.), Revier des Baron Kast, vom Hilfsjäger Franz Scheuda ein ♀ erlegt. Bedauerlich ist es, daß dieses für Oberösterreich so seltene Objekt nicht konserviert und der Wissenschaft erhalten wurde.

Ein zweites Exemplar wurde zu gleicher Zeit in der Nähe beobachtet, aber nicht erlegt.

Linz a/D., 11. X. 1908.

Th. Angele.

Literatur.

Berichte und Anzeigen.

H. Meerwarth. Lebensbilder aus der Tierwelt. II. Folge. Vögel. — Leipzig [1908] (R. Voigtländer's Verl.) Kl. 4. VIII. u. 596 pp. m. ca. 250 Abb. Preis 12, geb. Mk. 14.

Seit dem Erscheinen von T. G. Schilling's Werk »Mit Blitzlicht und Büchse« ist in Deutschland für photographische Naturaufnahmen der Tier- und Pflanzen-

welt in unverfälschter, retuschfreier Manier geradezu eine neue Epoche angebrochen, nachdem uns schon weit früher die Amerikaner — ich erwähne nur die beiden ornithologischen Journale »Bird Lore« und »The Condor« — durch prächtige Leistungen überrascht hatten, denen sich dann die Engländer C. & R. Kearton, die Gowans's Nature Books und Emma L. Turner and P. H. Bahr mit ihrem »The Home-Life of some Marsh-Birds« und andere würdig angeschlossen. Über ganz hervorragende deutsche Naturaufnahmen, wie wir sie noch nicht besser geschaut — wir meinen die »Naturkunden« von G. E. F. Schulz — haben wir erst kürzlich (cfr. Orn. Jahrb. 1908. p. 154) berichtet.

Das uns hier vorliegende, von Meerwarth herausgegebene, vom Voigtländer Verlag in Leipzig verlegte Werk, ist das erste derartige, groß angelegte deutsche, welches die Säugetiere, Vögel, Amphibien, Reptilien, Fische und wirbellose Tiere umfaßt und in vier umfangreichen Bänden Aufnahmen nach der Natur mit begleitendem, die Biologie der zur Darstellung gelangten Arten schildernden Texte bringt. Der Band Vögel, über den wir zu berichten haben, wird das Entzücken jedes, dem er in die Hand kommt, erwecken. Abgesehen von einigen zu dunkel gehaltenen Aufnahmen zeigt der größte Teil der Bilder ganz hervorragende Leistungen, die auch den Fachmann befriedigen müssen. Aufgefallen ist uns, daß ein recht ansehnlicher Teil der photographischen Aufnahmen aus dem Auslande stammt, was wir als Beweis anzusehen glauben, daß in Deutschland die Zahl der diesem Gebiete sich widmenden und es beherrschenden Amateurphotographen leider immer noch eine recht geringe ist. Die Bemerkung können wir hier nicht unterdrücken, daß wir es für wünschenswerter gehalten hätten, wenn an Stelle der uns aus amerikanischen Journalen bereits bekannten, allerdings vorzüglichen Aufnahmen — z. B. die von Chapman — amerikanischer Arten solche einheimischer, so z. B. von Spechten, Waldhühnern, die gänzlich fehlen, getreten wären. Was den begleitenden Text anbelangt, so steht er auf der gleichen Höhe der bildlichen Darstellungen. Während diese uns nur einen Augenblick aus dem Vogelleben vor Augen führen, schildern uns berufene, ihr Thema voll beherrschende Federn — ich nenne nur H. Löns und M. Braeß — dieses, wie es sich draußen in Gottes freier Natur abspielt, in aussprechender Form.

Belehrung zu bieten, Freude an der Natur und ihren Geschöpfen zu wecken und Anregung zu gleichen Leistungen zu geben, das ist der Zweck vorliegenden Werkes und den erfüllt es auch ganz. T.

K. Milla. Wie fliegt der Vogel? [I. Bd. Monatsh. naturw. Unterricht aller Schulgatt.]. — Sep. Leipzig und Berlin. (B. G. Teubner) 1908. Lex. 8, 28 pp. m. 12 Abb. Preis Mk. 1.

Die vorliegende Schrift des bekannten Aviatikers hat, wie selber bemerkt, hauptsächlich die Bestimmung, den Schulzwecken zu dienen. Es wird der Nachweis erbracht, »daß die Flugarbeit bei weitem nicht jenes hohe Maß erreicht, welches früher und auch noch heute von mancher Seite errechnet wird« und daß »die Arbeit für das Reisen jene für das Schweben in sich schließt«. Die notwendige Unterscheidung zwischen Abflugs- und Dauerflugs-

arbeit beseitigt nach Verf. viele der Schwierigkeiten der Flugserklärung und ermöglicht es auch, zu einer richtigen Erkenntnis der »Schwebearbeit« zu gelangen. Die wichtige Schrift sei allen, die sich für den Vogelflug interessieren bestens empfohlen. T.

Von fachmännischer Seite wird vorstehendem beigefügt:

Die Unterscheidung, welche Verf. zwischen Arbeitsleistung beim Abflug und während des Fluges macht und daß er nur letzteren in Betracht zieht, scheint sehr glücklich, da sich die Vögel beim Abflug verschiedener Hilfsmittel (Anlauf und Abschweben von einer Höhenlage etc.) bedienen. Da es der Endzweck der Arbeit ist, eine Grundlage für den Kunstflug zu schaffen, so ergibt sich, daß auch bei diesem ähnliche Mittel (passende erhöhte Anflugstellen) benutzt werden sollen.

Wodurch fliegt der Vogel? Die Wirkung des gewölbten Vogel- fluges ist in ausgezeichneter Weise in den Abb. 2 und 3 durch die Zerlegung in 2 geknickte Flächen, sowie in Abb. 4 in der Zusammenfassung erläutert und durch einen kurzen, leicht verständlichen Text begleitet, was auch von den weiteren Ausführungen über den Vortrieb gilt. Sehr interessant ist die (p. 10) geschilderte Art des Fluges, wornach die Schwingen sich in Teilen oder Wellenbergen und Tälern bewegen, ähnlich den Schwingungen einer Saite mit Schwingungsknoten, wodurch der gleichmäßige, nicht ruckweise Flug (wie er einem steifen Flügel entspräche) erklärt wird. Auch der sogenannte Rüttel- flug ist durch die vorausgegangenen Erläuterungen vollkommen klargestellt.

Der Segelflug wird nach dem Verf. durch eine schrägaufsteigende Windströmung bedingt. Da in großen Höhen vermutlich (vielleicht vorwie- gend) auch horizontale Luftströmungen angenommen werden können, so dürften die Ausführungen des Verf. auch für diese in entsprechender Weise Geltung haben.

In sehr instruktiver Weise wird an der Hand von Skizzen die Steuerung durch einseitige Stellung der Schwingen geschildert, wobei die Schwanzfedern nur untergeordnete Dienste vollführen. Die Größe der letzteren bei Raub- vögeln bezwecken hauptsächlich die Herstellung des durch die in den Fängen gehaltene Beute gestörten Gleichgewichtes.

Die jüngsten großen Erfolge der Aviatik drängen das allgemeine Interesse, sich mit ihr zu befassen. Als Grundlage für diesbezügliche Studien ist vorliegende Studie ganz besonders geeignet und kann wärmstens empfohlen werden. Past.

R. Biedermann-Imhof. Ornithologische Studien. — Eutin (Selbstverl.) 1908 gr. 8. 53 pp.

Reproduktion Verfassers im »Ornith. Jahrb.« und »Ornith. Monatsber.« erschienener interessanter Studien: *Corvus corax* im Fürstentum Lübeck. — Jugendfärbungen von Iris und Gefieder. — Die Federn im Magen der *Podicipes*- Arten. — Raubvogelzug in der holsteinischen Küstengegend. — Die Raubvögel des Fürstentums Lübeck und nächster Umgebung. T.

Nützliche Vogelarten und ihre Eier. — Halle a./S. (Hermann Gesenius) s. a. Kl. 8. X. u. 67 pp. m. 48 Bild. a. 25. Taf. Preis geb. 2 Mk.

Schädliche Vogelarten. — Halle a./S. (H. Gesenius) s. a. Kl. 8. 66 pp. m. 35 Bild. a. 24. Taf. m. Anh.: Vogelschutzgesetz vom 30. V. 08. Preis geb. 2 Mk.

Die beiden kleinen Büchlein bezwecken, »bei jung und alt Interesse und Wohlgefallen an unserer heimischen Vogelwelt zu erwecken und zu verbreiten und dadurch sich in den Dienst der Bestrebungen des Vogelschutzes zu stellen.« Sie erfüllen das auch für die Kreise, für die sie bestimmt sind. Der Text — Beschreibung, Lebensweise, Verbreitung, Nutzen, Schaden — ist knapp, aber für den Zweck genügend, die Bedeutung der einzelnen Arten wird hervorgehoben und, was uns sympathisch berührt, auch bei den schädlichen Arten für nicht zu weitgehende Verfolgung derselben eingetreten. Bei den schädlichen Vogelarten, p. 16, möchten wir auf zwei Irrtümer aufmerksam machen. Der Tannenhäher brütet nicht in hohlen Bäumen, sondern baut ein offenes Nest auf Koniferen; die in Ostpreußen brütenden Tannenhäher sind dick-schnäbelige; die uns im Herbst zuweilen besuchenden Schlankschnäbel sind sibirischer Provenienz. Die jedem Heftchen beigegebenen zahlreichen Abb. sind sehr ungleich und neben ganz veralteten finden sich vortreffliche neue, aus dem Naumann herrührende; aber auch jene sind immerhin kenntlich und erfüllen ihren Zweck. Die moderne Anschauung, daß nicht nur die uns Nutzen gewährenden Arten geschützt, sondern auch die als schädlich geltenden vor gänzlicher Vernichtung bewahrt bleiben mögen, welche beide Büchlein durchzieht, ist freudig zu begrüßen, zumal die Bändchen zur Verbreitung in den weitesten Kreisen bestimmt sind.

T.

Jahrbuch für das Jahr 1907 des »Internationalen Frauenbundes für Vogelschutz«. Herausgegeben von Heuss. — Berlin 1908, gr. 8. 116 pp.

Der Vogelschutz vermag nur dann einen tatsächlichen Erfolg zu erzielen, wenn er auf wissenschaftlicher Basis fußt und sich frei von allen Sentimentalitäten hält, mit denen der Vogelwelt nicht nur nichts genützt ist, die ihn vielmehr in Mitkredit brachten. Eine solide Basis gibt Gewähr für den weiteren Ausbau und so begrüßen wir auch die Tätigkeit des »Internationalen Frauenbundes für Vogelschutz« und wünschen ihr besten Erfolg auf dem betretenen Wege.

Einige Zeilen müssen wir jedoch dem Artikel Wilh. Schuster's »Welche Vogelarten sind in Deutschland durch die »Menschen-Kultur« ausgestorben?« widmen, da selber offenkundige Unrichtigkeiten enthält, die richtig gestellt werden müssen. Der Schlangennadler ist durchaus nicht, wie Verf. glaubt, in Deutschland ausgestorben, er horstet vielmehr noch jetzt im Rheinland (le Roi, Vogelf. Rheinprov. p. 123), Oberschlesien (Kollibay, Vög. Prov. Schles. p. 170). Der Schelladler war nie ein Brutvogel Deutschlands. »Die Löffelente ist in Deutschland fast so gut wie ausgestorben.« Kollibay (l. c. p. 62) belehrt uns eines anderen. Nach ihm kommt sie als ziemlich zahlreicher Brutvogel auf den großen schlesischen Teichen vor. Die kaspische Seeschwalbe läßt Verf. »demnächst aussterben«, bemerkt aber auf der folgenden Seite: »Heute aber hat die Kolonie unter dem Schutze und der Pflege des Leucht-

feuerwärters Laukhards daselbst wieder zugenommen.« Wie reimt sich das! Der schwarze Storch ist durchaus nicht dem Aussterben nahe und wenn sich auch die Zahl der Horstpaare vermindert hat, so findet er in Ostpreußen und Mecklenburg noch genügend Refugien, sich fortzupflanzen. Weiters wird gesagt: »Sehr selten geworden sind auch Rothals-, Horn- und Schwarzhalstaucher.« Ersterer ist in Schlesien (Kollibay l. c. p. 36) Brutvogel und verbreiteter als der Haubensteißfuß, der zweite ist überhaupt nicht Brutvogel in Deutschland gewesen und ist auch auf dem Zuge selten, während letzterer nach Kollibay »von ganz besonderer Häufigkeit auf den Teichen bei Trachenberg und Falkenberg ist«. Vom Kranich wurden noch neuesten (Orn. Monatsschr. 1907. p. 311.) 349 Brutplätze in den nördl. und östl. Provinzen Preußens nachgewiesen. Die Probe möge genügen. Ob derartige unter der Flagge der Wissenschaft segelnde Elaborate zur Verbreitung ornithologischer Kenntnisse in weiteren Kreisen beizutragen geeignet sind, überlassen wir dem Urteile der Leser. Gott schütze die Laien vor derartigen Interpreten! T.

Wilh. Schuster. Wie stellen sich die Naturforscher zu dem Nachweise, daß ornithologische Anzeichen verschiedener Art auf eine wiederkehrende »Tertiärzeit«, d. h. eine zukünftige wärmere Zeitepoche, hindeuten? [Jahrb. Kurheß. Ges. Naturk. Gießen 1908. Sep. gr. 8. 9 pp.]

Das vom Verf. bereits mehrfach abgehandelte Thema als bekannt voraussetzend, halten wir es für überflüssig, darauf näher einzugehen, da die Voraussetzungen, auf welche Verf. seine Theorie aufbaut, nicht stimmen. Daran vermögen auch verschiedene Verf. zugekommene Zustimmungen nichts zu ändern, weil diese wohl nur im Vertrauen auf die Richtigkeit der als Beweise vorgebrachten Angaben erfolgten. Wie ein seiner Unterlage beraubter Körper fällt, so geht es auch Verf. mit seiner Theorie, die der Stützen beraubt, in sich zusammenbricht.

Wenn es dem Autor darum zu tun ist und wir die nötige Zeit dazu finden, soll ihm mit Beweisen für unseren Ausspruch gedient werden. Als neueste Stütze für das Vorrücken südlicher Vögel nach Norden führt Verf. das Erscheinen des Berglaubvogels in Württemberg an. Hätte sich aber der Autor in der Literatur besser umgesehen, statt sie — wie meist — zu ignorieren, so würde es ihm kaum entgangen sein, daß Chr. L. Landbek bereits 1832 denselben bei Mössingen und auf dem Roßberge konstatiert hatte (cfr. Syst.-Aufz. Vög. Württembergs, p. 46). Das neuerer Zeit vielfach hervorgehobene Überwintern der Waldschnepfe mag allerdings für jene neu sein, die ihre Kenntnisse aus der Gegenwart schöpfen und die ältere und alte Literatur unbeachtet lassen. Für solche Ignoranten ist freilich vieles neu. Schon C. L. Diezel (Niederjagd 1849) war das, wenn auch seltene Überwintern bekannt und in England, Irland und Schottland etc. sind Waldschnepfen ein regelmäßiges Jagdobjekt im Winter gewesen. Diese winterliche Jagd wird sogar in einem alten englischen Liede gefeiert (cfr. J. Hoffmann, »Die Waldschnepfe« p. 175.) Dies genüge für diesmal. Wenn Verf. mit Beweise sein sollenden Behauptungen für seine Theorie hervortritt, die einer kritischen Prüfung nicht stand halten, so hat er über selbe damit selbst das Urteil gesprochen.

Wilh. Schuster. Warum nimmt der Schwarzspecht in Hessen in den beiden letzten Jahrzehnten zu? [Wetterauer Ges. ges. Naturk. Hanau. 1908. p. 69—70.]

Als Ursache nimmt Verf. die jetzt überwiegende Kultur der Nadelwälder an und stempelt diesen Specht zu einem Charaktervogel des Nadel- und im speziellen des Kiefernwaldes. Verf. vertritt zumeist einen sehr einseitigen, subjektiven Standpunkt, den er dann verallgemeinert. Wir wollen zugeben, daß Verf. Ausspruch für Hessen Gültigkeit haben mag, wo selber beobachtet, ob aber auch im übrigen Deutschland, das zu beurteilen wollen wir anderen überlassen. In den das Donautal in der »Wachau« (N.-Ö.) säumenden Waldungen lernten wir den Schwarzspecht als ausschließlichen Brutvogel in Buchen (cfr. J. f. O. 1869. p. 234) kennen und auch hier um Hallein haben wir bisher nur in Buchen seine Bruthöhlen gefunden, trotzdem der Nadelwald weit mehr vorherrscht und an alten Stämmen kein Mangel ist. Hier wird dieser früher häufigste Specht seltener, obgleich es ihm nicht an Brutstätten fehlt und ihm nicht nachgestellt wird. T.

Ie Roi. Über *Pisorhina scopis* (L.) und *Emberiza rutila* Pall. in Holland.

— *Anser erythropus* (L.) in Hannover [Orn. Monatsber. 1908. p. 105—110.]

Der erste Artikel bringt neue Daten über die Zwergohreule in Holland und die Erbeutung zweier *Emberiza rutila* in der Provinz Limburg, welch' letztere, wie auch Verf. annimmt, als Käfigflüchtlinge anzusehen sind. Der zweite berichtet über die Ersterlegung einer *Anser erythropus* (9. XII. 07. b. Ogenbargen) in Hannover. Ein großer Teil der seltenen Objekte gelangte in die bekannte Sammlung Prof. A. Koenig in Bonn. T.

H. Fischer-Sigwart. Der Mäusebussard, *Buteo vulgaris* Leach. (1884) Seine Biologie und Verbreitung in der Schweiz [Tierwelt 1908] — Aarau [1908] 8. 29 pp.

Wie schon verschiedene andere Arten in gleicher Weise behandelt Verf. in vorliegender Arbeit den Bussard sehr eingehend auf Grund eigener und fremder Beobachtungen, so daß man ein gutes Bild seiner Biologie und Verbreitung in der Schweiz erlangt. Verschiedene Tabellen geben Aufschluß über im Horste gefundene Nahrungsvorräte, den Frühlingszug, das Brutgeschäft, den Herbstzug und das Überwintern, alle Angaben mit Nennung der Beobachter. Schließlich werden Aberrationen schweizer Stücke angeführt. T.

W. Hennemann. Ornithologisches von Föhr [Orn. Monatsschr. 1908. No. 4. p. 236—238.]

Gelegenheitsbeobachtungen aus dem Juli 1907 im südöstlichen Teile der Insel. T.

Fritze. III. Naturhistorische Abteilung [Jahrb. Prov. Mus. Hannover 1908. 4. 12 pp.]

Bericht über die Erwerbungen im abgelaufenen Museumsjahre. Der fühlbare Raummangel verhindert die längst geplante Aufstellung biologischer Gruppen auch diesmal wieder. T.

O. Ferragni. Elenco degli Uccelli e Pesci del Piacentino. — Cremona 1908. 8. 43 pp.

Der bekannte Cremoneser Ornithologe und Sammler gibt hier anlässlich der Ausstellung in Piacenza eine Übersicht der in genannter Provinz nachgewiesenen Vögel und Fische, welche gleichzeitig von ihm exponiert wurden und das Resultat einer fast 40 Jahre umfassenden Sammeltätigkeit darstellen. 276 Arten werden angeführt und kurze, allgemein gehaltene Angaben bei den gewöhnlichen —, präzise bei den seltenen gegeben; auch die landläufige Benennung ist jeder Art angefügt. Die Brochure gibt ein gutes übersichtliches Bild der provinziellen Vogelwelt. T.

G. d. Burg. Les Mésanges grises en Suisse. [Arch. Sc. phys. et nat. Fribourg, XXV. 1908. p. 373—376.]

Eine kurze Übersicht der die Schweiz bewohnenden Graumeisen, die hauptsächlich die Aufmerksamkeit der heimischen Ornithologen auf diese Gruppe zu lenken beabsichtigt. T.

E. Arrigoni degli Oddi. Note ornitologiche sulla collezione del Monte appartenente alla signora marchesa M. Paulucci. [Atti Reale Istit. Veneto Sc. Lett. e Arti. LXVII. 1907/8. 2. p. 659—677.]

Zu den bekanntesten italienischen Privatsammlungen zählt die der Marchesa M. Paulucci auf Villa del Monte bei Certaldo in Toskana. Selbe enthält 336 Arten in ca. 1140 Exemplaren, die sich durch vorzügliche Präparation auszeichnen. Einen besonderen Wert verleiht der Sammlung der Umstand, daß sie sehr reich an Seltenheiten ist, viele Aberrationen und einen Bastard von *Fringilla coelebs* × *montifringilla* enthält. Der Autor vorliegender Publikation macht uns mit den vornehmlichsten Schätzen dieser Sammlung bekannt und bespricht selbe des Näheren. T.

J. Thienemann. Vogelwarte Rossitten. [Orn. Monatsber. 1908. H. 1. p. 6—9; H. 4. p. 60—63; H. 5. p. 80—81; H. 7/8. p. 120—121.]

Die unter obigem Titel veröffentlichten Berichte des verdienten Leiters d. Rossittener Vogelwarte bringen stets viel Interessantes. Die von verschiedenen Seiten belächelten, ja sogar als Tierquälerei bezeichneten, ausgedehnten Beringungsversuche, haben sich längst als ein die Kenntnis der Erforschung des Vogelzuges außerordentlich förderndes Moment erwiesen; das steht unzweifelhaft fest. Nur dadurch wurde die Möglichkeit geboten, im Falle der Erlegung eines beringten Vogels dessen Zugrichtung zu fixieren. Bis jetzt wurden 1000 Störche beringt. Das erste Stück wurde am 26. VIII. 07. bei Michelwitz (Schles.) erbeutet. — Der Herbstzug 1907 brachte eine starke Invasion des dünnschnäbligen Tannenhehers, die am 12. IX. begann, gegen Ende des Monats den Höhepunkt erreichte und dann allmählich sich verflachte. Auch durch auffallend starke Raubvogelzüge, deren Hauptmasse die Sperber bildeten, war der Herbstzug gekennzeichnet. Ein *Anser erythropus*, das dritte Stück seit September 1905, wurde am 13. X. erbeutet. T.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Tschusi zu Schmidhoffen Victor Ritter von

Artikel/Article: [Literatur. 78-84](#)